

Predigt Pfarrgründungsfest Pfingstmontag 25. Mai 2026

Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Tages

Ein besonderes Ereignis im Leben von Kindern und Jugendlichen ist wohl immer noch der Zeugnistag. Auch, wenn man im Vorhinein schon weiß, auf welcher Note man in welchem Fach steht, so ist da dennoch Spannung und Vorfreude auf den Moment, wo man das Zeugnis dann in Händen hält. Und je nachdem, wie dieses Dokument letztlich ausfällt, ist da Erleichterung und Freude spürbar, oder es machen sich Sorgen und Bauchweh breit. Gott sei Dank ist heute noch nicht Zeugnistag für unsere neue Pfarre Almtal, wer weiß, wie die Zensuren da ausfallen würden. Manchmal hört man als Begründung für eine schlechte Note: „Der Lehrer mag mich nicht.“ Vielleicht muss man sich selbst auch öfter mal eingestehen, nicht genug getan zu haben, um mit „Sehr gut“ benotet zu werden und nicht den Anderen die Schuld geben. Ja, es braucht auch Anstrengung, um ein gutes Zeugnis zu erlangen. Da kann ich mich nicht nur auf meine angeborenen Talente und Fähigkeiten verlassen, da muss ich in den meisten Fällen auch etwas dazu beitragen. Interessanterweise ist ja das „Zeugnis geben“ eine der Hauptaufgaben von uns Christen. Jesus sagt den Jüngern im Evangelium voraus, dass sie Zeugnis ablegen werden. Im griechischen Original steht da das Wort μαρτυρέω – Zeugnis ablegen. Und wir brauchen jetzt keine Sprachwissenschaftler zu sein, um zu erkennen, welches Wort sich ebenso von diesem Verb ableitet. Martyrium. Ja, wir dürfen es auch an einem Festtag wie heute nicht verschweigen, dass Leben an sich und genauso Glauben auch ein Martyrium sein können. Unser Leben ist keine „gmahte Wiesn“. Das wissen wir aus unserer praktischen Lebenserfahrung, dass da immer wieder Herausforderungen kommen. Genauso aber haben wir das wohl auch in unserer Kirche immer wieder und eben auch in diesem Strukturprozess erlebt, dass es nicht nur einfach ist. Wenn es auch von der Urkirche heißt, dass sie „ein Herz und eine Seele“ waren, so finden sich schon in den Texten des Neuen Testaments etliche Belege dafür, dass da genauso diskutiert wurde, was denn jetzt wichtig und richtig ist. Letztlich aber haben die ersten Christen Zeugnis abgelegt, sonst hätte sich die Botschaft nicht so weiter verbreitet, dass wir heute, 2000 Jahre später, im Namen Christi als Seine Gemeinde versammelt sind. Und wenn ich von Diskussionen gesprochen habe, sind wir wieder beim Schulzeugnis, da wurde ja in den letzten Monaten mal wieder heftig diskutiert, ob es denn wirklich notwendig ist, Latein auch in Zukunft im bisherigen Wochenstunden-Umfang zu unterrichten. Als pro-Argument hat man dann gehört, dass Latein notwendig ist, um ein Gefühl für Sprache an sich zu bekommen und dass es um eine geistesgeschichtliche Basis für viele Bereiche des menschlichen Lebens geht. Die Christen der ersten Jahrhunderte haben sich ordentlich zusammengerauft, um ein „theologisches Sprachgefühl“ zu bekommen und so die Basis unseres christlichen Glaubens zu legen. Da wurden Glaubenssätze diskutiert, da hat man eine Auswahl getroffen, welche Texte jetzt Aufnahme in die Heilige Schrift finden, und da hat es vor allem, genauso wie heute, viele Menschen gegeben, die aus dem Geist Gottes gehandelt haben. Im Brief an die Gemeinde in Ephesus ermahnt Paulus: „Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens!“ Und zuvor erläutert er, wie denn diese Einheit gelingen kann. „Seid demütig, friedfertig und geduldig.“ Drei Begriffe, die uns auf dem Weg der Einheit in unserer Pfarre Almtal Richtschnur sein können.

Demütig – **Demut** heißt eigentlich „Mut zum Dienen“. Weder wir Priester noch hauptamtliche Seelsorgerinnen und auch ehrenamtlich Engagierte in den Seelsorgeteams oder den vielen anderen Bereichen, die in unseren Gemeinden florieren, sind „Herrscher“. Uns allen gilt, was der 2. Korintherbrief sagt: „Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern wir sind Mitarbeiter eurer Freude.“ (2 Kor 1,24) Wenn wir einander dienen, dann dienen wir Gott und dienen wir der Lebensfreude.

Friedfertigkeit war die zweite Eigenschaft im Dreisatz des Apostels. Der Friede ist mehr denn je Sehnsucht von uns Menschen. Solange wir die Fäuste geballt haben oder uns zurückziehen in unser Schmollwinkel, so gerechtfertigt diese Haltung auch im Einzelfall sein mag, solange wird kein Friede sich ausbreiten. Ich denke, der Friede ist die Haltung der ausgebreiteten Arme. (Zeigen) So kann ich nicht im Hinterhalt irgendeine Waffe versteckt haben. Nichtmal Worte, die ja auch oft ganz schön scharf sein können. Beginnen wir mit der Abrüstung der verletzenden Worte und Handlungen und rüsten wir auf in der Liebe. Heute, wenn wir gemeinsam feiern, kann sich der Geist des Friedens gut ausbreiten und in unser Herz einziehen.

Geduldig ist das dritte Schlagwort. „Herr gib mir **Geduld**, aber sofort,“ beten manche Menschen. Ich bitte auch um Geduld, wenn Manches noch nicht so läuft auf der Pfarrebene. Geduld mit den persönlichen Schwächen von uns allen. Und auch Geduld mit der Diözese, ich unterstelle den dort Verantwortlichen wirklich, dass sie das Beste wollen, um die Kirche von Linz in eine gute Zukunft zu führen, freilich gibt es auf diesem Weg unterschiedliche Ansichten.

Wesentlich für diese drei Verhaltensweisen ist, was der Apostel zuvor ans Herz legt, wenn er sagt: „Ertragt einander in Liebe.“ Das wünsche ich uns, dann wird unser Zeugnis so ausfallen, dass der Glaube in unseren Gemeinden lebendig bleibt und einladend wirkt. Heute bekommen wir noch kein Abschlusszeugnis, aber wir dürfen als Zeugen der frohen Botschaft feiern, leben, in unseren Alltag zurückkehren. Dann wird die Pfarre Almtal ein „Sehr gut!“